

Am 14. Januar sprach Herr Dekonomierath Steiger aus Meissen seine Erfahrungen über **Ertragsfähigkeit größerer und mittlerer Landgüter durch Selbstbewirthschaftung, durch Bewirthschaftung mittelst selbstständiger Verwalter, oder durch Verpachtung aus,**

am 4. Februar theilte der aus Dessau hierher zurückgekehrte Director Rob. Kropf, langjähriges und bereits früher thätig gewesenes Ehrenmitglied der Gesellschaft, seine **Erfahrungen über Düngung mit Kalisalzen des Leopoldhaller Salzbergwerkes** mit und

am 4. März gab Herr Bürgermeister Kunze aus Plauen im Vogtlande über die **Bedeutung von Baum und Wald für Landes- und Geisteskultur** tief begründete einleitende Betrachtungen, welche im „Dresdner Journal“ Nr. 56 folgende kurze Wiedergabe fanden:

„Die Bedeutung von Baum und Wald für Landes- und Geisteskultur war das Thema eines Vortrages in der Dekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, zu welchem Bürgermeister Kunze aus Plauen infolge seiner bereits in anderen Versammlungen gestellten praktischen Thesen veranlaßt worden war. Während manche gegenwärtigen Bestrebungen für Baumpflanzungen und Waldschutz lediglich die Nützlichkeit und Verwerthung in's Auge fassen, gab der Vortragende vielmehr Ausführungen, welche Baum und Wald zunächst als festzuhaltende ideale Güter, namentlich des deutschen Volkes schilderten und vertieft sich in die zugleich religiösen, den ursprünglichen Völkern inwohnenden Naturanschauungen, zu denen die der Gegenwart, durch Erkenntnisse geläutert, zurückkehren müßten. Baum und Wald seien von charakterbildender Bedeutung auch für Geist und Gemüth, und nicht durch den Idealismus seien Staaten oder Einzelne zu Grunde gegangen, sondern Materialismus und mit diesem Pessimismus führten zum Verderben. Gerade dem Landwirthe aber werde es zur Aufgabe, zur Erhaltung und Ausgestaltung der göttlichen Ordnung der Dinge auf dem ihm angewiesenen Boden mitzuwirken. Schon in der Schöpfungsgeschichte wird der Baum zum Symbole des Lebens und der Erkenntniß; indische und andere orientalische Sagen erkennen in ihm, als der Krone der pflanzlichen Schöpfung ein Heiliges, denn nach uralten Vorstellungen ist überhaupt der Baum das Symbol von Natur (Gott) und Welt. Altgermanische Auffassung ließ den Wald aus den Haaren Odins entstehen, seine Haine wurden mit Ehrfurcht betreten, Dichtung und Märchen der Deutschen, ja die Kraft des Bürgerthums wurzeln in ihren Wäldern; den einzelnen, beseelt gedachten Bäumen schrieb der Volksglaube übernatürliche, heilende Kräfte zu, sie dienten zu tiefster Weihe seiner Festlichkeiten, wie noch heute z. B. in den Maien und Weihnachtsbäumen